

Stadtwerkstatt „Eine Stadt für Alle“ am 17. November 2016, 17.30 Uhr



Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Stadtwerkstatt!

In den letzten Monaten werden gerade eine Reihe von Entscheidungen, die für die Entwicklung unserer Stadt bedeutend sind, vorbereitet oder getroffen:

- Das große Projekt der Stadtreparatur, die Überdeckung der A7 mit insgesamt 3.200 neuen Wohnungen, steht. Ein Teil davon, der Wettbewerb zum „Wohnen am Volkspark“ ist entschieden. Wir werden nächste Woche berichten.
- Für zwei neue Gartenstädte, Gartenstädte des 21. Jahrhunderts, Öjendorf und in den Fischbeker Reethen, mit zusammen über 3.000 Wohnungen, ist grünes Licht gegeben.

- Der Senat hat die IBA GmbH mit der Projektentwicklung für Oberbillwerder, für einen neuen Stadtteil im Grünen beauftragt. Der Masterplan soll bis Ende 2018 fertig sein.

Nur drei Beispiele, stellvertretend für die große Dynamik in unserer Stadt. Und an allen Stellen der Stadtentwicklung geht es um

- Konzeption,
- Information,
- Partizipation.

Ich bin überzeugt von diesem Prozess, bei dem es ja nicht nur um das Wachstum Hamburgs geht, sondern darum, städtebauliche und architektonische Qualitäten zu schaffen.

Und darum brauchen wir gemeinsam Gestaltungskraft, auch Mut und Weitsicht.

„Eine Stadt für Alle“ – das ist unser Ziel. Wir wollen, dass die Menschen, die hier leben oder zu uns kommen, die Chancen, die sie für sich sehen, auch nutzen können.

Und auch: Unsere Stadt soll allen die Chance bieten, ihr Leben nach eigener Façon zu gestalten.

Je länger man sich mit diesem einfachen Satz beschäftigt – „Eine Stadt für Alle“ –, desto vielschichtiger wird das, was daraus folgt.

Vielschichtiger – und vielversprechender. Es geht um das Versprechen, das seit jeher von der großen Stadt ausgeht: nämlich die Möglichkeit, hier sein Leben verbessern zu können, sein ganz persönliches Glück zu finden.

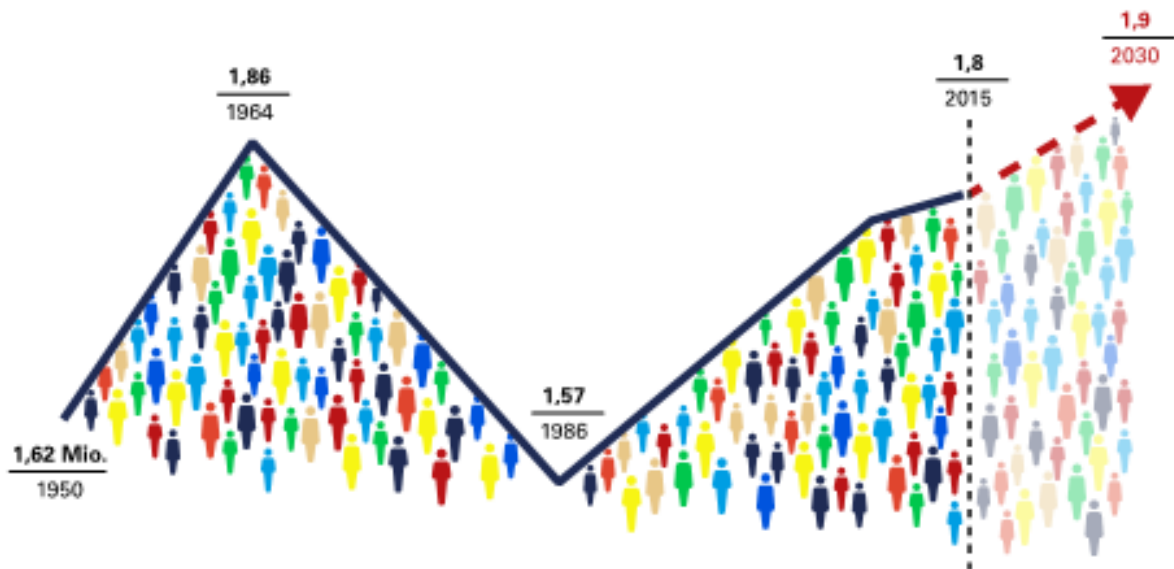
Das ist es, was die vielen Studierenden und Auszubildenden nach Hamburg zieht; die Familien auf der Suche nach einem guten Lebensumfeld; die Tausenden Menschen, die bei uns arbeiten wollen. Nicht zu vergessen diejenigen, die schon lange, vielfach seit Generationen, Hamburgerinnen und Hamburger sind und sich keine schönere Heimat vorstellen können.

Diese schon sprichwörtliche Liebe zu unserer Stadt, sie ist eine fantastische Grundlage für das Zusammenleben. So wie wir heute Nachmittag sehen, wie groß das Interesse an dieser Stadtwerkstadt ist. Ich finde das großartig, und ich sage im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen herzlich willkommen! –

Meine Damen und Herren,

Wachstum bedeutet auch Veränderung. Zu glauben, es könne alles so bleiben, wie es ist, ist eine Illusion. Nicht zusehen oder tatenlos bleiben, sondern gestalten, lautet unsere Maxime.

Eine Stadt ist ein lebendiger Organismus, der bei uns in Hamburg aus 1,8 Millionen Menschen besteht, zu denen sich momentan pro Jahr etwa 10.000 Neubürgerinnen und Neubürger gesellen.



Hamburg ist eine der attraktivsten Städte Deutschlands und Europas. Das Statistische Bundesamt sagt Hamburg ein beständiges Wachstum der Bevölkerung bis 2030 um gut 100.000 Menschen voraus – auf dann knapp 1,9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Das entspricht einer Zunahme um rund 70.000 Haushalte.

Wenn wir uns Hamburgs Geschichte ansehen, ist unsere Stadt die meiste Zeit gewachsen.

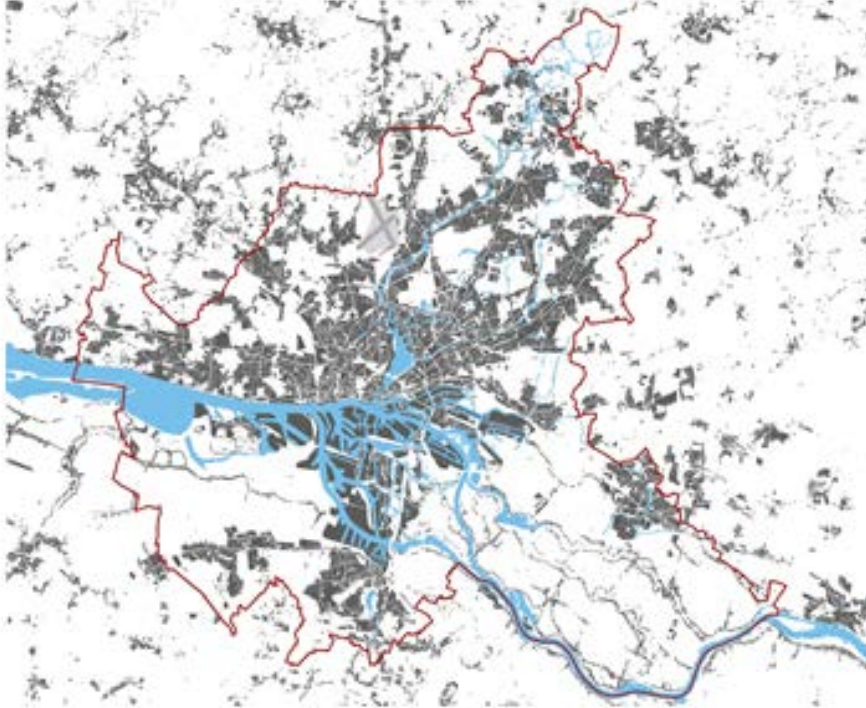
Hier sehen Sie Hamburgs Siedlungsgebiete in den 1920er-Jahren mit etwas mehr als einer Million Einwohnern [1.091.074]:

Hamburg 1920



1960 mit gut 1,8 Millionen Einwohnern [1.836.958] – übrigens Ende der 60er-Jahre wie heute aber mit rund 200.000 Wohnungen weniger –:

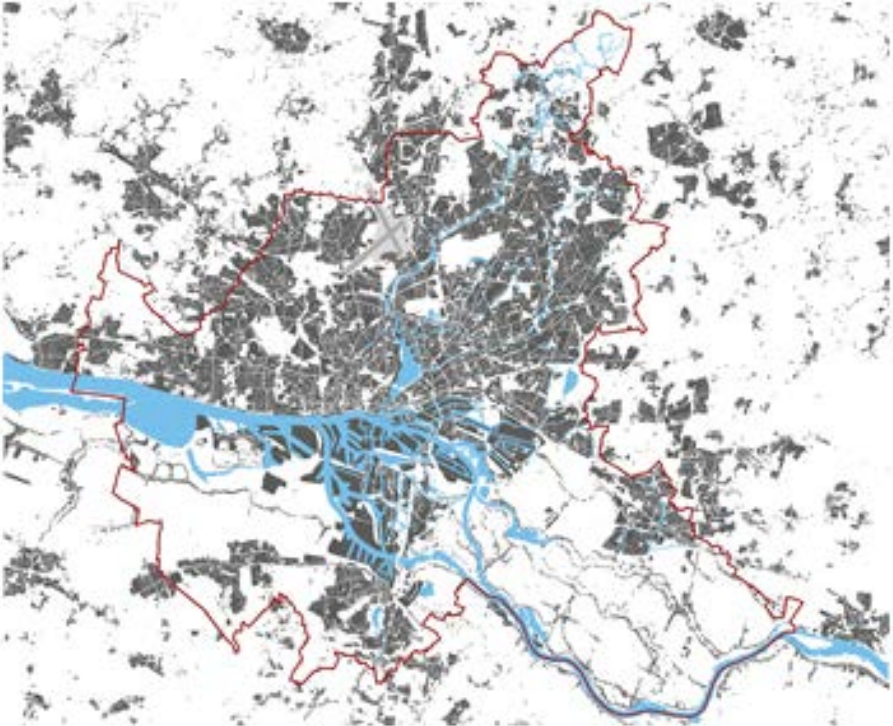
Hamburg 1960



HAMBURG – EINE STADT FÜR ALLE

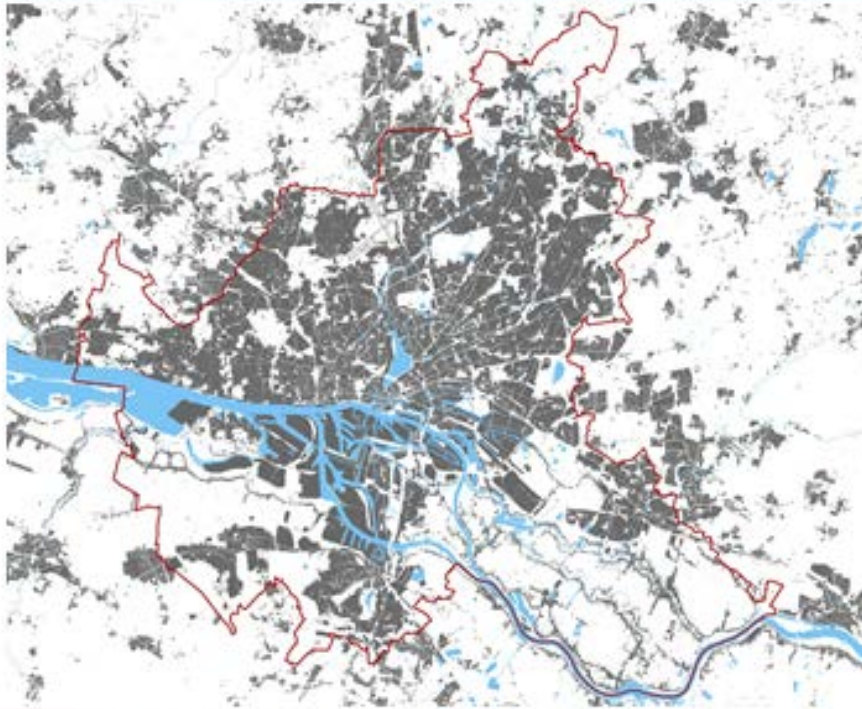
1989 mit zwischenzeitlich 200.000 Einwohnern weniger, nämlich etwas mehr als 1,6 Millionen [1.626.220]:

Hamburg 1989



Und 2016 mit aktuell wieder knapp 1,8 Millionen Einwohnern [1.762.791]:

Hamburg 2016



HAMBURG – EINE STADT FÜR ALLE

Wir sehen, dass – von einigen Jahren des Rückgangs, der „Stadtflucht“ abgesehen, Hamburgs Bevölkerung und vor allem seine Siedlungsgebiete kontinuierlich gewachsen sind.

Wovon, und das ist mir sehr wichtig zu sagen, die gesamte Stadtgesellschaft profitiert hat, denn Neubürgerinnen und Neubürger beleben die Wirtschaft und erhalten ein gesundes Wachstum –Zuwanderer sind nicht zuletzt Konsumenten und Steuerzahler. Und neue Siedlungsgebiete sind auch ein Indiz für den Anstieg des durchschnittlichen Wohlstands.

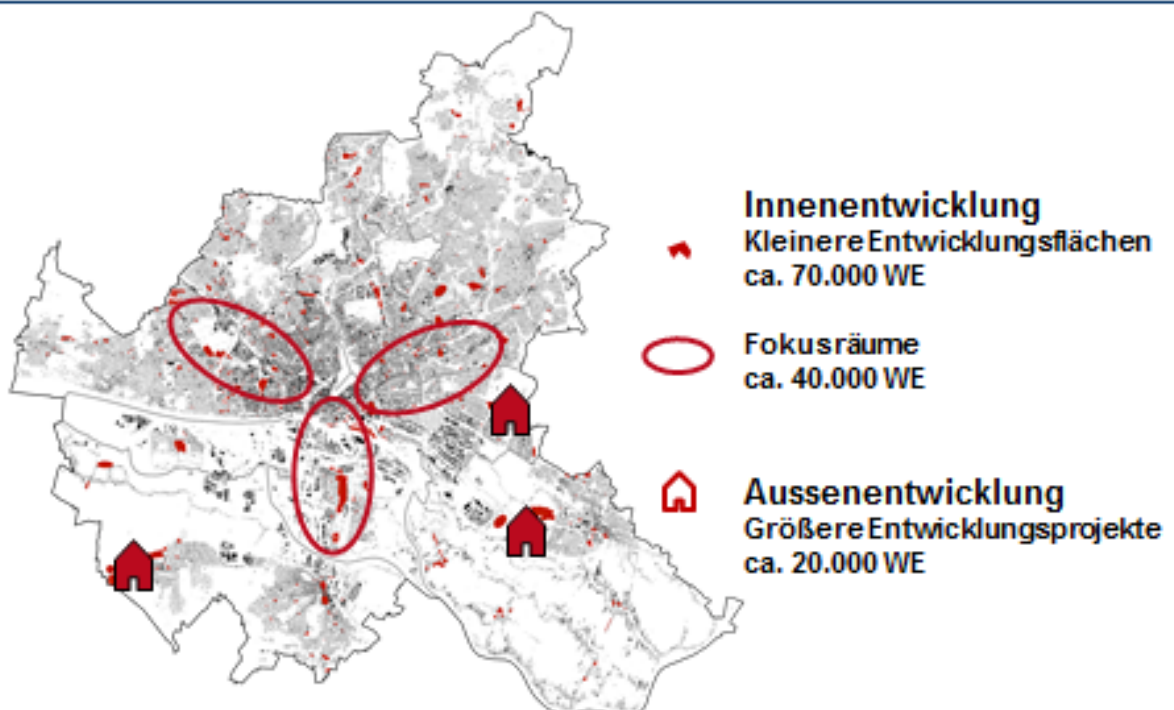
Dieses Bevölkerungswachstum organisiert sich allerdings nicht von alleine. Zumal wir in unserer Stadt seit Jahren kaum nennenswerten Mietwohnungs-Leerstand haben – weniger als 1 Prozent, einer der niedrigsten Werte bundesweit.

Gleichzeitig ändern sich die Wohnansprüche – schon jetzt sind die Hälfte der Hamburger Haushalte Singlehaushalte, und bei den Ein- und Zwei-Personen-Haushalten ist die Wohnfläche in den vergangenen 30 Jahren um durchschnittlich fünf bis sechs m² pro Person angestiegen.

Die Hamburgerinnen und Hamburger – die neuen wie die eingesessenen – verbinden also nicht nur persönliche Hoffnungen mit dieser Stadt, sie melden auch berechnete Ansprüche an: auf Arbeit und Wohnung, auf Kinderbetreuung, auf Schulen und Ausbildungsplätze, auf einen leistungsfähigen Nahverkehr und gute Infrastruktur, sie verlangen nach Sicherheit, flächendeckender Gesundheitsversorgung und vielem mehr.

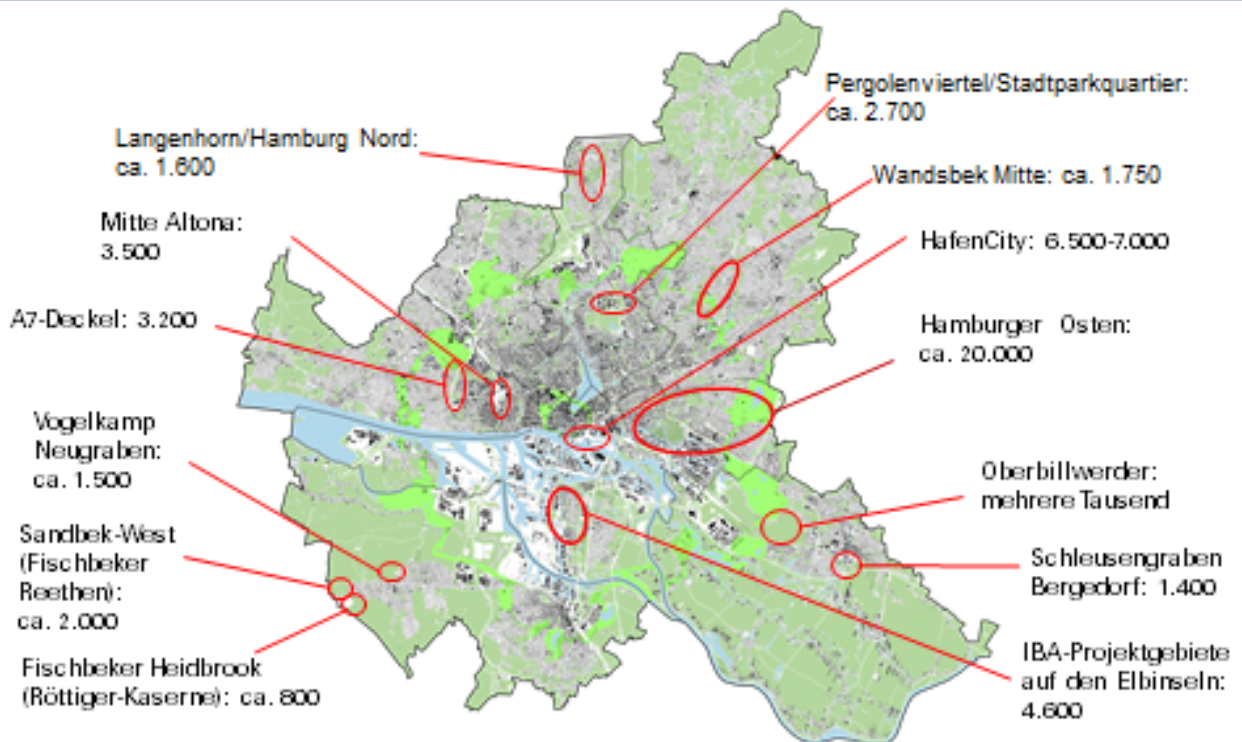
Die Grundlage für ein gutes Leben bei uns ist aber das Wohnen, in guter Qualität und zu bezahlbaren Preisen. Und genau das ist das Herzstück der Politik dieses Senats.

Strategien der Stadtentwicklung - Zielzahlen



Wir sehen gute Chancen in den hier dargestellten drei Fokusräumen mit den Stichworten „Sprung über die Elbe“, „Hamburger Osten“ und „Hamburger Westen“. Überall in Hamburg bestehen erhebliche Potenziale für den Wohnungsbau, und wir tun alles dafür, um sie zu erschließen.

Neue Wohnquartiere



HAMBURG – EINE STADT FÜR ALLE

Am meisten geschieht in den angestammten Vierteln, um den knappen Raum besser zu nutzen: Wir schließen Baulücken, lassen höheres Bauen zu oder stocken bestehende Gebäude auf – eine höhere Dichte kann unsere Stadt gut vertragen –, außerdem machen wir aus ehemaligen Gewerbegebieten, Bahn- oder Krankenhausflächen neue Wohnquartiere.

Zum Beispiel ganz hier in der Nähe die „Mitte Altona“ mit im ersten Bauabschnitt 1.600 Wohnungen auf dem früheren Bahngelände, ein Drittel davon sozial geförderte Wohnungen für Mieter mit niedrigen und mittleren Einkommen, viele davon barrierefrei.

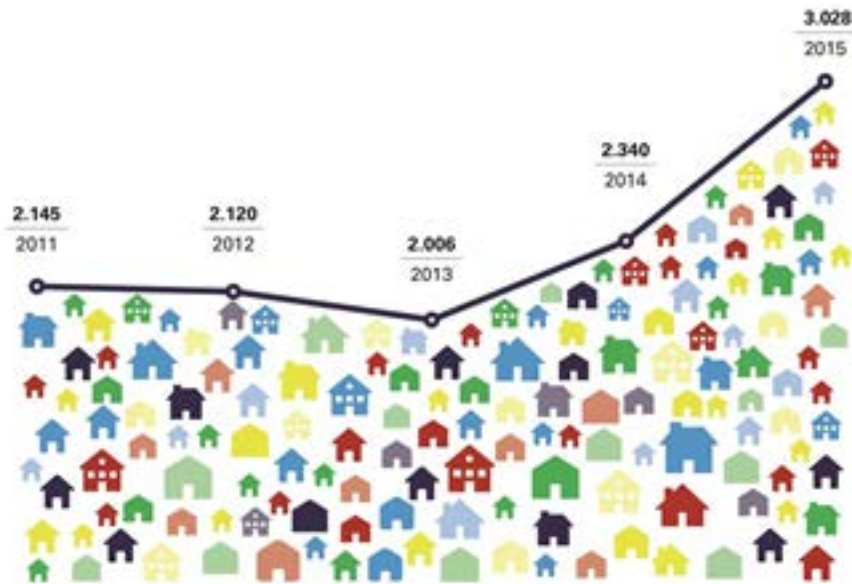
Oder in den IBA-Projektgebieten auf den Elbinseln in Wilhelmsburg: etwa 4.600 Wohnungen. Oder nehmen wir das Stadtparkquartier und das Pergolenviertel in Hamburg-Nord mit rund 2.700 Wohnungen – um nur einige der Projekte zu nennen, die bereits auf den Weg gebracht sind.

„Mehr Stadt in der Stadt“ nennen wir diesen Teil unseres Wohnungsbauprogramms, und die Zahlen können sich sehen lassen: Insgesamt haben wir seit 2011 56.000 Wohnungen neu genehmigt, allein von Januar bis Oktober dieses Jahres sind gut 9.700 Wohnungen genehmigt worden.

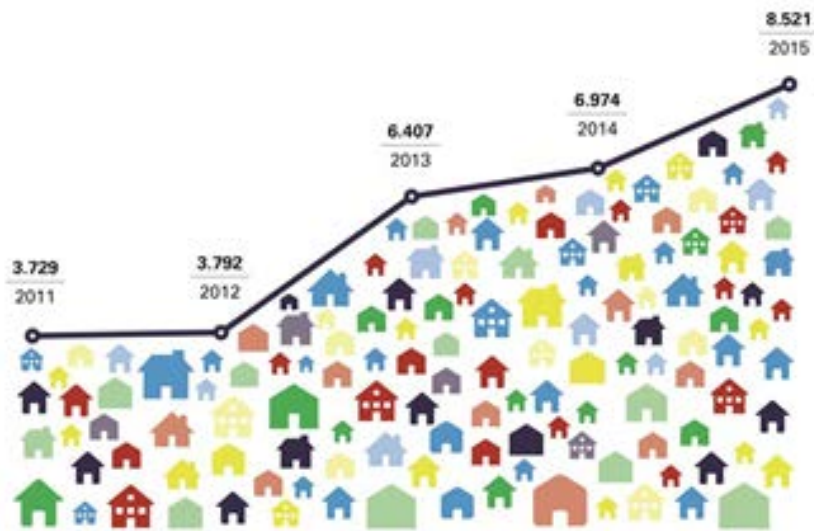
Der Platz in Hamburgs inneren Stadtteilen ist allerdings beschränkt, während die Nachfrage immer noch weiter wächst. Darum ergänzen wir unsere innerstädtische Strategie „Mehr Stadt in der Stadt“ um die Strategie „Mehr Stadt an neuen Orten“ zu einer Doppelstrategie für mehr Wohnungsbau auch in Hamburgs Randlagen.

In Oberbillwerder beispielsweise soll ein neuer, naturnaher und trotzdem gut angebundener Stadtteil entstehen mit Platz für Tausende Menschen und Architektur in ganz unterschiedlichen Bauweisen und Typologien.

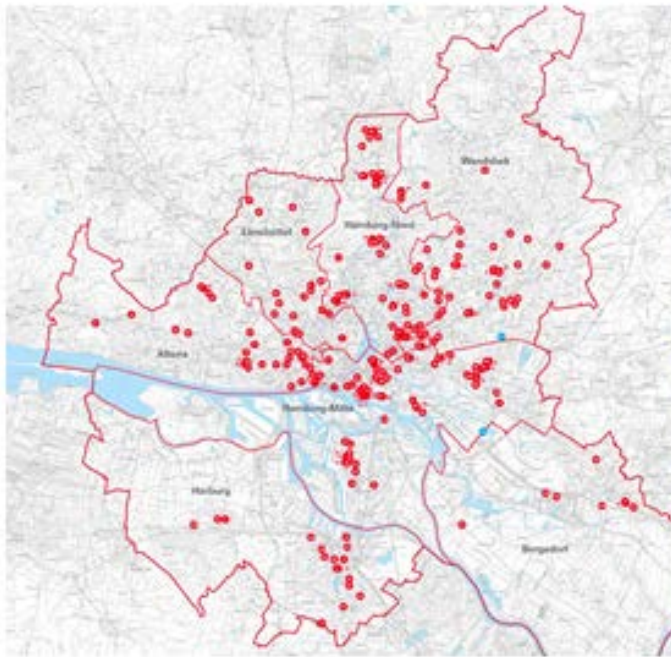
Doch die reine Zahl neuer Wohnungen ist noch nicht alles. Der Wohnraum soll auch bezahlbar sein. Damit das gelingt, wollen wir den sogenannten Drittmix aus frei finanzierten Mietwohnungen, Eigentumswohnungen und geförderten Mietwohnungen flächendeckend fortsetzen.



Wie wichtig wir das bezahlbare Wohnen nehmen, sehen Sie daran, dass die Zahl der bewilligten Sozialwohnungen seit 2011 wieder stark ansteigt – 11.639 sind es seit 2011. Das Gleiche gilt für die fertiggestellten sozial geförderten Wohnungen:



Von den insgesamt 29.423 von 2011 bis Ende 2015 fertiggestellten Wohnungen in Hamburg sind 9.072 bereits fertiggestellte öffentlich geförderte Mietwohnungen mit einer nach Einkommen gestaffelten Anfangsmiete ab 6,30 Euro.



Öhrnacher 145 K, Bezirk Altona



Weltquartier, Bezirk Hamburg-Mitte

Das entspricht übrigens auch dem durchschnittlichen Mietniveau der Wohnungen der städtischen Wohnungsgesellschaft SAGA GWG, der insgesamt 132.000 Wohnungen in Hamburg gehören, oder auch der Baugenossenschaften mit 130.000 Wohnungen in Hamburg.



Kleine Horst Baugemeinschaft, Goße und Luise, Bezirk Hamburg-Nord



Elbmonnik, Bezirk Harburg



IBA-Open House, Bezirk Hamburg-Mitte



Baugemeinschaft Gojenbergsweg, Bezirk Bergedorf

Daneben arbeiten wir mit den verschiedenen Bauherren, mit Baugemeinschaften, Baugenossenschaften und der Wohnungswirtschaft intensiv daran, die Baukosten zu senken – auch das trägt dazu bei, Wohnen erschwinglich zu halten.



Und selbstverständlich sollen sich auch alle in ihrem Wohnumfeld wohlfühlen. Wir achten also sorgfältig darauf, dass Hamburgs Charakter als grüne Stadt bewahrt bleibt. Wir legen neue Parks an – kleinere wie den Lohsepark und den Grasbrookpark in der HafenCity etwa und auch größere wie den 35 Hektar großen Inselpark in Wilhelmsburg, den Viele bei einem Besuch der Internationalen Gartenschau kennengelernt haben.



Stadtpark



Planten un Blomen Bild: www.mediaservice.hamburg.de/Christian_Spaehler



NSG Boberger Niederung

Bild: Andreas Giesenberg



Altes Land

Parkanlagen und Friedhöfe umfassen rund 10 % der Stadtfläche, und mehr als 8 % der Stadtfläche stehen unter Naturschutz. Dass wir die Naturschutzgebiete nicht bebauen, versteht sich von selbst. Bauen und gleichzeitig sensible Landschaften zu bewahren, darf kein Widerspruch sein.



Etagegebäude Oberrossing, Bezirk Hamburg-Nord



Alte 12, Bezirk Hamburg-Mitte



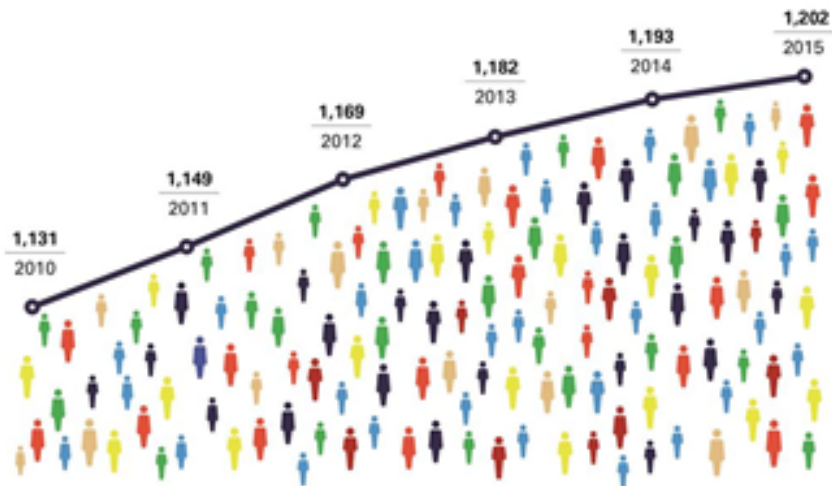
Meisterstraße 010, Bezirk Eimsbüttel



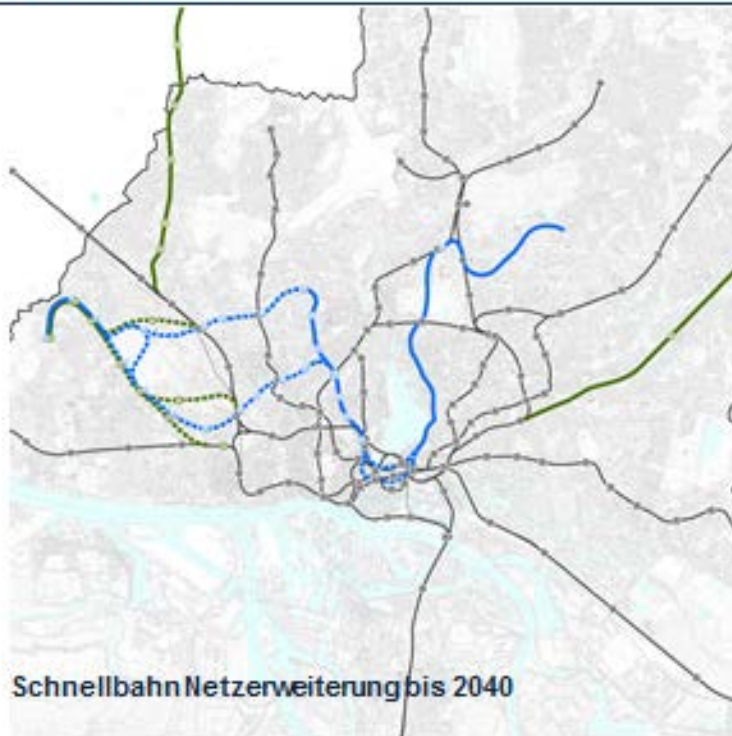
Neuer Huckepackbahnhof, Bezirk Hamburg-Mitte

Stadtentwicklung ist aber noch mehr als nur Wohnungsbau. Darum führen wir Wohnen und Gewerbe verstärkt zusammen, was im digitalen Zeitalter und mit dem verbesserten Emissionsschutz unserer Zeit viel besser möglich ist als früher.

Angabe in Millionen



Dass wir damit richtig liegen, zeigt Hamburgs Arbeitsplatzentwicklung: In den vergangenen fünf Jahren sind 53.000 neue Jobs bei uns entstanden. Sie alle tragen zu Hamburgs Wohlstand bei und stärken unsere Stadt.



Weil die Menschen auch bequem zur Arbeit und wieder nach Hause kommen müssen, bauen wir die Verkehrsinfrastruktur aus, also die Schnellbahnlinien wie die U5, vernetzt mit Leihfahrrad- und Carsharing-Angeboten, optimierten Busspuren und ausgebauten Fahrradwegen. Und ab spätestens 2020 schaffen wir nur noch Busse mit komplett emissionsfreien Antrieben an als wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Luftverbesserung.

Schulstandorte

137 Bauprojekte



Geschwister-Scholl-Stadtteilschule, Bezirk Eimsbüttel



Berufliche Schule Anckermann, Bezirk Hamburg Mitte



Stadtteilschule Lohbrügge, Bezirk Bergedorf

Und schließlich: „Eine Stadt für Alle“ heißt auch Bildung für alle. Wir haben die Kita-Gebühren und die Studiengebühren abgeschafft, wir bauen die Universität aus und schaffen neue Schulstandorte, um die persönliche Entwicklung, die Chancen und die Lebensperspektiven von Hamburgs Kindern möglichst optimal zu fördern.



Gymnasium Johannsmann, Bezirk Hamburg-Nord



Schule Klein Florebecker Weg, Bezirk Altona Foto: Architztag, Malin Hanen



Schule In der Alten Forst, Bezirk Hamburg

Foto: Thomas Stefan



Gymnasium Hoheluth, Bezirk Hamburg-Nord

Foto: Silke Schmidt

Das alles, meine Damen und Herren, geht aber nur gemeinsam. Und damit komme ich zum zentralen Thema des heutigen Tages zurück, dem Wohnen.

Die konkreten Planungen wird gleich Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter erläutern. Mir ist noch ein letzter Punkt besonders wichtig:



Unser Ansatz ist kooperativ und auf Zusammenarbeit ausgerichtet. Im „Bündnis für das Wohnen in Hamburg“ arbeiten wir seit 2011 – und ebenso jetzt in seiner Neuauflage – eng mit der Wohnungswirtschaft, den Bezirken und wichtigen beratenden Verbänden wie etwa den Mietervereinen zusammen.

Mit diesem Bündnis und dem „Vertrag für Hamburg“ zwischen Senat und Bezirken haben wir eine deutschlandweit beispiellose Erfolgsgeschichte geschrieben, die wir mit aller Kraft fortsetzen: Das neue gemeinsame Ziel lautet statt bisher 6.000 künftig 10.000 Wohnungen für Hamburg pro Jahr, davon 3.000 öffentlich geförderte – die Hälfte mehr als bisher.

Und genau an dieser Stelle sind Sie gefragt: Informieren Sie sich über unser Wohnungsbauprogramm – es gibt heute viel Gelegenheit dazu. Diskutieren Sie mit bei den Panels heute Abend und bringen sie Ihre Ideen, Anregungen und Hinweise nachher auch an den Info-Stationen ein.



Baugemeinschaften

Quartier Kleine Horst

Meine Damen und Herren,
wir brauchen Sie:

- als Bauherren
- als Ideengeber
- als Quartierskenner
- als aufgeschlossene Bürgerinnen und Bürger, die die neuen Nachbarinnen und Nachbarn empfangen
- als Eltern und Mitwirkende in den Schulen und Kitas
- als Vorreiter einer neuen Mobilität für ein gutes Klima
- und als Grün-Begeisterte für die Mitarbeit in den Gemeinschaftsgärten.

Einige Projekte finden Sie hier in unseren Themenstationen, wo wir uns auf die Diskussion mit Ihnen freuen.

Meine Damen und Herren,

ich habe die Vorstellung von Hamburg im Jahre 2030

- als eine moderne Metropole mit 1,9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, vielleicht sogar mehr.
- Mit einem ausreichenden Angebot an bezahlbarem Wohnraum
- in einer Stadt, in der es sich hervorragend leben und arbeiten lässt,
- die urban ist und ihren Traditionen verbunden bleibt.

Dieses Hamburg soll auch künftig eine Stadt für alle sein. Dafür bitte ich um Ihre Unterstützung.

Vielen Dank.